

Massenauflauf mit viel Platz für Fantasie

Theater Kulturwerkstatt bringt mit 140 Mitwirkenden „Der kleine Hobbit“ im Tänzelfest-Rondell auf die Bühne

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren „Da kommt was auf uns zu!“, so wirbt die Kulturwerkstatt bedrohlich-verheißungsvoll für ihre neue Produktion. Das Kaufbeurer Jugendtheater hat sich „Der kleine Hobbit“ nach J.R.R. Tolkien vorgenommen, und bevor ab Samstag, 12. Juni, ein Fantasy-Spektakel auf die Zuschauer im Tänzelfest-Rondell wartet, kam und kommt erst einmal jede Menge Arbeit auf Schauspielern, Regisseuren und Helfer zu.

„Der kleine Hobbit“, das ist zwar inhaltlich und umfänglich lediglich das „Vorspiel“ zu Tolkiens großer Trilogie „Herr der Ringe“. Doch in dem Werk breitet der Autor bereits seinen gesamten Fantasy-Kosmos vor dem Leser aus, der in den folgenden schwergewichtigen Werken in aller Dramatik ausgearbeitet wird. Die Umsetzung des Stoffs im Theater entspricht also etwa der des „Rheingolds“ im „Ring des Nibelungen“. Und genauso wie bei Wagners musikalischer Großtat gibt es auch bei Tolkiens Stoff jede Menge großer Fußstapfen, die die Kulturwerkstatt vor sich hatte – nicht zuletzt die erschlagend effektvollen Verfilmungen des Stoffs in den vergangenen Jahren. „Wir wollen nicht auf die Verfilmungsschiene, sondern wir arbeiten alternativ“, wehrt Thomas Garmatsch vom Regie-Team gleich eventuelle Parallelen ab. Zum einen könne und zum anderen wolle die Kulturwerkstatt die Hollywood-

Vorlagen nicht nachahmen – auch wenn dieses Vorgehen bei einigen Ensemble-Mitgliedern durchaus Enttäuschung und Kritik hervorrufen habe. „Wir wollen die Dinge brechen, wir wollen dem Stoff auch die Schwere nehmen“, so Simone Klinger, die zusammen mit Garmatsch und Nadja Ostertag die Inszenierung leitet. Das bedeute nicht, dass das Tolkien-Epos verfremdet oder gar persifliert auf die Bühne gebracht wird. Aber die Kulturwerkstatt wolle mit ihrer Aufführung bewusst Lücken in der Erzählung und Umsetzung des Textes lassen. „Denn im Theater kann die

Fantasie der Zuschauer den Rest übernehmen“, betont Klinger. Dass „Der kleine Hobbit“ trotzdem alles andere als eine minimalistische Inszenierung wird, lässt sich bei den Proben zumindest erahnen. Bei rund 140 Mitwirkenden kann im Theater Schauburg nämlich immer nur mit verschiedenen Gruppen geübt werden. Puzzlestücke, die erst bei den Durchlaufproben ab dem heutigen Samstag im Tänzelfest-Rondell zusammengefügt werden können. So bereitete in den vergangenen Wochen der große Drache seine aus schwarzen Regenschirmen gebildeten Schwingen noch im Vorraum der Schauburg aus, während sich auf der Theaterbühne grausige Orks – allerdings in „zivil“ und mit weißen Pappmaschee-Masken, die noch der Bemalung harren. Eine komplexe Textvorlage, ein



Bisher wurde für die Mammut-Inszenierung von „Der kleine Hobbit“ im Theater Schauburg geprobt. In den nächsten Tagen nun werden die Darstellergruppen am Tänzelfest-Rondell zu einem großen Ganzen zusammengefügt. Foto: Martin Frei

riesiges Ensemble und eine enorme Freiluftbühne – „das sind Größenordnungen, die Wahnsinn sind“, berichtet Garmatsch halb fasziniert, halb sorgenvoll. Doch nicht das Ausreizen der Möglichkeiten oder gar Gigantomanie seien die treibenden Kräfte für die „Hobbit“-Inszenierung gewesen, sondern die Möglichkeit, nahezu das gesamte Kulturwerkstatt-„Personal“ in einem

Stück unterzubringen und den Bedingungen entsprechend einsetzen zu können.

„Das ist für alle ein Abenteuer“ – auch menschlich, ist sich das Regie-Team einig. Denn Jüngere und Ältere profitieren von der Erfahrung und der Unbekümmertheit der jeweils anderen. Gemeinsam gehe es darum, Verantwortung zu übernehmen, diszipliniert zu agieren, um

mit der Masse der Darsteller ein stimmiges Stück zu schaffen. In der literarischen Vorlage gibt es den Satz, dass jeder nur „ein kleines Pünktchen in der großen Welt ist“. Dass aber auch jedes Pünktchen wichtig ist, das sei die eigentliche Botschaft des „Kleinen Hobbit“, so Garmatsch – zunächst für die Mitwirkenden, ab 12. Juni vielleicht auch für die Zuschauer.

„Der kleine Hobbit“

- **Vorlage:** „Der kleine Hobbit“ (englischer Originaltitel: „The Hobbit or There and Back Again“) ist ein Roman von J.R.R. Tolkien. Er erschien erstmals 1937 und wurde später durch die umfangreichen drei Teile von „Herr der Ringe“ weitergeführt. „Der kleine Hobbit“ ist im Gegensatz zu Tolkiens späteren Werken als Kinderbuch konzipiert.
- **Handlung:** Im idyllischen Auenland auf dem Planeten Mittelerde wohnt ein Volk kleiner, gemütlicher, friedfertiger, menschenähnlicher Wesen, die Hobbits genannt werden. Als eines Tages der Zauberer Gandalf auftaucht und in seinem Gefolge 13 Zwerge in der Wohnhöhle des Hobbits Bilbo Beutlin einkehren, stellt sich die bisher wohlgeordnete Welt für den Hobbit auf den Kopf. Er soll den Zwergen helfen,

ihren von dem Drachen Smaug gestohlenen Schatz wieder zurückzugewinnen. Die beschwerliche Reise zum Berg des Drachen führt durch unheimliche Landschaften und Gebirge. Nach verschiedenen angenehmen und bedrohlichen Reiseetappen wird die Gruppe im Nebelgebirge von dumpfen Gewaltwesen, den Orks, gefangen genommen. Bei der Flucht findet Bilbo einen Zauberring, der seinen Besitzer unsichtbar macht, und trifft auf Gollum, ein mysteriöses und listiges Geschöpf. Im weiteren Verlauf führen Neid auf den Schatz und Misstrauen dazu, dass es zu einer großen Schlacht zwischen verschiedenen Völkern von Mittelerde kommt, in der Bilbo die Zwerge zum unerwarteten Sieg führt. Bilbo kehrt nach einer langen Rückreise mit dem Zauberring und je einer Kiste Gold und Silber aus dem Schatz wieder ins Auenland zurück.

● **Inszenierung:** Die Kulturwerkstatt Kaufbeuren arbeitet seit rund einem halben Jahr an der Umsetzung der literarischen Vorlage auf der Theaterbühne. Rund 140 Mitwirkende bringen das Stück im Rondell am Tänzelfestplatz als Freilichtaufführung auf die Bühne. Die Premiere ist am Samstag, 12. Juni, weitere Aufführungen am Donnerstag, 17., Freitag, 18., und Samstag, 19. Juni. Beginn ist jeweils um 21 Uhr.

● **Karten** gibt es im Vorverkauf bei Lotto-Toto Engels in Kaufbeuren (Hafenmarkt 5, Telefon 08341/2313) sowie an der Abendkasse.



Der Regina-Filmopalast im Forettle mit seiner leichten, geschwungenen und asymmetrischen Bauweise ist ein Musterbeispiel für die Architektur der 50er Jahre. Foto: Mathias Wild

Locker, luftig und viel Grün

Architektur Die Bauten der 50er Jahre genießen (wieder) Wertschätzung – Auch in Kaufbeuren gibt es bedeutende Beispiele

Kaufbeuren Nach dem Zweiten Weltkrieg saßen die Deutschen in den geistigen und materiellen Trümmern, die die zwölfjährige Herrschaft der Nationalsozialisten hinterlassen hatte. Der Neuaufbau sollte sich deshalb auch architektonisch deutlich vom bombastischen NS-Stil absetzen. Das prägte die Architektur der 50er Jahre auch in Kaufbeuren. Etliche Nachkriegsbauten in der Wertachstadt gelten als kunstgeschichtlich bedeutend und wurden jüngst bei der Ausstellung „Architektur der Wunderkinder. Aufbruch und Verdrängung in Bayern 1945-1960“ in Nürnberg präsentiert.

Wer an die Architektur der 50er Jahre denkt, dem kommen in Kaufbeuren zunächst die nüchternen Zweckbauten in Neugablonz in den Sinn. „Damals musste einfach und günstig gebaut werden. Von den Gebäuden gibt es noch einige, aber kaum noch im Original“, erklärt Werner Fehr von der Stadtplanung Kaufbeuren. Das einzige Denkmal der Periode sei die Herz-Jesu-Kir-

che in Neugablonz von 1957. Doch die Motivation hinter der damaligen Bauweise war tiefergründiger, als nur billigen Wohnraum zu schaffen. „Es war eine Rückbesinnung. Die Ablehnung jeglicher Form von Monumentalität, Symmetrie oder Hierarchisierung, die an die NS-Zeit erinnerte“, so die Irseer Landschaftsarchitektin und Kunsthistorikerin Gudrun Dietz-Hofmann.

Die Zerstörungen des Krieges schufen Platz für Neues. In Kaufbeuren bot die ECA, die Behörde der amerikanischen Aufbauhilfe (Economic cooperation administration), die Möglichkeit, die neue Architektur zu verwirklichen. So entstand 1951/52 die „ECA-Siedlung“ in der Reichenberger Straße und Hubertusstraße von Ernst Feistle. Damals wurden 90 Wohnungen unterschiedlicher Größe in dreigeschossigen Wohnblocks sowie elf Blöcke zweigeschossiger Reihenhäuser mit 88 Einfamilienhäusern geschaffen: „Die Blocks wurde verdichtet gebaut, aber mit Licht, Luft, Raum und einem kleinen Park“, be-

richtet Dietz-Hofmann. Auch das Viertel zwischen der Von-Colln-Straße und der Wielandstraße oder das Jakob-Brucker-Gymnasium stammen aus dieser Zeit.

Daneben gibt es zwei weitere Gebäude in Kaufbeuren, die für diesen Stil stehen: In der Nürnberger Ausstellung wurde insbesondere der ehemalige Regina-Filmopalast gewürdigt. Gustav und Robert Reutter schufen 1955 den l-förmigen Bau. Heute ist die Zukunft des ehemaligen Kinos offen: „Es sollte schon saniert werden, aber es wird wohl nicht zu halten sein“, glaubt Fehr. Ein charakteristisches Wohnhaus steht zudem hinter dem Trentini-Haus. Architekt war Sep Ruf, der die gesamte Ära der deutschen Nachkriegsarchitektur prägte.

Doch für alle Viertel und Gebäude in Kaufbeuren aus dieser Zeit gelte: „Das Ursprungskonzept wird durch Nachverdichtung immer mehr aufgehoben. Die Gärten verschwinden und damit wird die Wohnqualität zerstört“, resümiert Dietz-Hofmann. Markus Frobenius

„Poetische Dreiteiler“

Ausstellung Moderne Textilkunst in Irsee

Irsee Mit der öffentlichen Vernissage am morgigen Sonntag, 6. Juni, um 16 Uhr startet die vierte internationale Textilkunst-Ausstellung im Festsaal des Klosters Irsee. Unter dem Titel „Poetische Dreiteiler“ zeigen 40 Künstler ihre textilen Werke, die von einer renommierten Fachjury ausgewählt wurden.

Aufgabe war es, ein kurzes literarisches Zitat zu finden und zum Ausgangspunkt der textilkünstlerischen Arbeit zu machen. Darüber hinaus mussten sie Arbeiten schaffen, die aus drei Teilen bestehen. Die gelungensten Werke, die eingereicht wurden, zeigt nun die Ausstellung in Irsee.

Im Zuge der Vernissage werden außerdem Quilt-Kuscheldecken für unheilbar kranke Kinder im St.-Nikolaus-Hospiz in Bad Grönenbach überreicht. Sie stammen aus vielen Einsendungen für das Projekt sowie aus einem Irseer Quilt-Seminar.

Die Schau ist bis zum 4. Juli in Irsee zu sehen und wandert dann weiter nach Guben in Brandenburg, von dort zum Europäischen Patchworktreffen im französischen Val d'Argent und schließlich im Herbst nach in Aarau in der Schweiz. (az)

● **Die Ausstellung** ist bis zum 4. Juli täglich zu sehen. Schließtage sind unter Telefon 08341/906631 zu erfragen.

Ehren-Bezirksdirigent wird 75

Blasmusik Eugen Stich feiert Geburtstag

Germaringen Eugen Stich aus Germaringen, der von 1983 bis 2000 als Bezirksdirigent für den ASM-Bezirk Kaufbeuren im Amt war, feiert am heutigen Samstag bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag.

Der gebürtige Blonhofener ist gelernter Zimmerer, arbeitete aber in den Jahren vor seiner Pensionierung als für den Straßenbau zuständiger technischer Angestellter im Landratsamt Marktoberdorf. Stich erhielt zunächst Geigenunterricht bei Alois Schorer und begann mit 17 Jahren als Klarinetist beim heimischen Musikverein. Schon ein Jahr später absolvierte er beim damaligen ASM-Bundesdirigenten Anselm Holzhey aus Buchloe den Dirigentenkurs.

1954 wechselte er zum Musikverein Germaringen, wo er von 1960 bis 1990 die musikalische Leitung

innehatte. Gerne erinnert er sich noch an das erste Wertungsspiel in der Oberstufe, bei dem die Kapelle mit der „Tarantella Toscana“ von Hellmut Haase-Altendorf 119 von 120 Punkten erreichte. Auch ein Auftritt bei der Nordischen Skiweltmeisterschaft in Oberstdorf ist ihm noch gegenwärtig. Im Herbst 1990 übernahm Stich den Musikverein



Eugen Stich

Lindenberg und leitete ihn bis 2005. Auch heute lässt sich Stich kein wichtiges Blasmusikereignis in der Region entgehen. Besonders am Herzen liegt ihm dabei der Solo-Duo-Wettbewerb.

Joachim Buch

Wolfgang Krebs stellt neues Programm vor

Irsee Sein zweites Kabarettprogramm „Ja mia kennan!“ stellt der Kaufbeurer Kabarettist und Imitator Wolfgang Krebs am Mittwoch, 9. Juni, im Altbau in Irsee vor. Beginn ist um 20 Uhr. Dabei schickt der aus der BR-Sendung „Quer“ bekannte Krebs die jüngsten drei bayerischen Ministerpräsidenten gebündelt auf die Bühne und lässt sie aufeinander und auf das Publikum los – weiß-blauer Wahnsinn pur.

● **Karten** gibt es im Vorverkauf beim AZ-Service-Center im Kaufbeurer Buron-Center, Telefon 08341/8096-34, sowie an der Abendkasse.

UNTERGERMARINGEN

„Trio Ruffo“ spielt in der Georgikirche

Unter dem Motto „Ein musikalischer Blumenreigen“ gibt das „Trio Ruffo“ am morgigen Sonntag, 6. Juni, um 17 Uhr ein Konzert in die Georgikirche in Untergermaringen. Die drei studierten Blockflötistinnen Petra Jaumann-Bader (Füssen), Marion Kopeinig (Reute) und Eva Langenwalter (Gutenberg) spielen auf Blockflöten aller Größen, auch ergänzt durch Harfe und Perkussion, selten zu hörende Musik aus verschiedenen Zeiten und Stilrichtungen. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

KAUFBEUREN

Führungen durch Kunsthaus-Ausstellungen

Am Donnerstag, 10. Juni, findet um 12 Uhr wieder eine Mittagsführung durch die Kunsthaus-Ausstellungen „Meister der amerikanischen Landschafts- und Architektur fotografie“ und „Vergessene Krisen im Fokus“ statt. Unter dem Motto „Kunst und Speisen“ dürfen die Besucher während der Führung ihr Mittagbrot essen.

Eine weitere Kinderführung für junge Kunstfreunde ab sechs Jahren wird am Samstag, 12. Juni, um 10 Uhr angeboten.

● **Anmeldung** beim Kunsthaus Kaufbeuren, Telefon 08341/8644.

KAUFBEUREN

Vortrag zu Architektur aus und für die Wertachstadt

Der nächste Architekturvortrag des Kunsthauses Kaufbeuren und des Baureferates der Stadt Kaufbeuren findet am Donnerstag, 10. Juni, statt. Beginn ist um 20 Uhr im Kunsthaus. Diesmal stellt das Kaufbeurer Büro „mse architekten“ seine Bauten vor.

KAUFBEUREN

„Musik für die Seele“ in der Dreifaltigkeitskirche

Am Sonntag, 6. Juni, erklingen um 20 Uhr Panflöten in der Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren. Im Duett spielen Gisela und Joachim Butz auf Sopran-, Tenor- und Bass-Panflöten Musik aus verschiedenen Epochen, wobei der Schwerpunkt auf neuen Liedern liegt. Marianna Wunder begleitet sie an der Orgel und am Klavier. Diese „Musik für die Seele“ wird durch Textbeiträge von Pfarrer Ralph-Gunter Nebas ergänzt. Der Eintritt ist frei.

LINDENBERG

Poetry-Slam mit hochkarätiger Besetzung

Am heutigen Samstag findet im „Hirsch“ in Lindenberg ein Poetry-Slam-Special mit hochkarätiger Besetzung statt. In einer Doppelrunde treten Lasse Samström (Augsburg), Pehl! (Berlin), das Slamteam Großbraumdichten (Stuttgart/Eichstätt) und Carmen Wegge (München) gegeneinander an. Beginn ist um 21 Uhr.

● **Karten** gibt es an der Abendkasse.